



seit 1558

Studierendenrat der FSU Jena · Carl-Zeiss-Straße 3 · 07743 Jena

**öffentliches
Verlaufsprotokoll der
Studierendenratssitzung
am 24.04.2012**

Studierendenrat

Vorstand

Carl-Zeiss-Straße 3
07743 Jena

**Christopher Johne
Felix Quittek
Johannes Struzek**

Telefon: 0 36 41 · 93 09 98
Telefax: 0 36 41 · 93 09 92
vorstand@stura.uni-jena.de

- anwesende MdStuRa:** Clemens Beck, Kai Bekos, Peter Held, Christopher Johne, Lisa Karstädt, Marcus Müller, Daniel Münch, Felix Quittek, Anika Rehe, Benjamin Rößner, Cindy Salzwedel, Madlen Schwarzenberger, Johannes Struzek, Julian Volk, Carola Wlodarski-Şimşek, Kerstin Zimmermann
- entschuldigt:** Alexander Goebel
- ruhendes Mandat:** Amina Arabi, Rafael De Cia, Jakob Horn, Jonas Johne, Sven Peter, Jan Stübner, Alexander Ziehe
- unentschuldigt:** Stephanie Borck, Richard Melzer, Lena Aylin Pooyeh, Konstantin Reißmann, Julius Rohn, Anna Selle, Sebastian Walter
- beratende Mitglieder:** Janine Eppert, Robert Jende, Mike Niederstraßer, Christian Wendt
- Gäste:** Jonas Bernstein, Gorden Fehlhaber, Martin Hermann, Martina Juppe, Alex Krahrmer, Elisabeth Luther, Raphaela Palenta, Johannes Polle, Hauke Rehr
- Sitzungsleitung:** Felix Quittek, Daniel Münch
- Protokollantin:** Julia Langhammer

Die Sitzungsleitung eröffnet die Sitzung um 18:20 Uhr.

TOP 1 Diskussion und Beschluss: regelmäßige Anpassungen der Gehaltszahlungen an Inflation / Tarifsteigerungen (Mike Niederstraßer)

Felix Quittek:
Er fragt nach Wortmeldungen.

Christopher Johne:
Er erinnert daran, dass der Vorstand beauftragt wurde, eine Liste zu den Löhnen und Gehältern zu erstellen. Dies ist nicht geschehen.

Mike Niederstraßer:
Er stellt einen **GO-Antrag auf Vertagung**.

Es gibt keine Gegenrede, daher ist der Tagesordnungspunkt vertagt.

TOP 2 Diskussion und Beschluss: Stellung des StuRa zum fzs (Mike Niederstraßer)

Felix Quittek:
Er erinnert an die Diskussion auf der letzten Sitzung.

Christopher Johne:
Er fragt sich, ob die Diskussion zielführend ist. Eine Parallelstruktur aufzubauen ist sinnlos, am fzs können wir nichts ändern.

Mike Niederstraßer:

Er erinnert dran, dass es Beschlüsse zur Stellung gegenüber dem fzs gab. So wurde beschlossen, dass es keine Zusammenarbeit in Finanzfragen geben würde, dagegen wurde aber bereits verstoßen. Die Frage ist, was soll die Konsequenz daraus sein. Wie ist die künftige Position des StuRa gegenüber dem fzs. Das überregionale Themen uns betreffen, ist unbestritten.

Daniel Münch:

Er erklärt, dass der StuRa in einigen überregionalen Vereinen Mitglied ist. Überregionale Arbeit ist auch in anderen Zusammenhängen als im fzs möglich. Natürlich können wir unsere Positionen in den fzs einbringen, das erscheint ihm aber eher redundant. Im Einzelfall können Kooperationen zu Umwelt / Lehramt usw. stattfinden, aber eine Mitgliedschaft scheint ihm nicht hilfreich.

Christopher Johne:

Er kann sich da Daniel anschließen. Er würde den Vorschlag machen, dass Beschlüsse, die Zusammenarbeit mit fzs verbieten, aufgehoben werden und künftig im Einzelfall, auch durch Vorstand / Referate, über eine Zusammenarbeit entschieden wird. Über eine Mitgliedschaft müsste ohnehin gesondert entschieden werden. Diesen Vorschlag übernimmt er in eine **Beschlussvorlage mit folgendem Antragstext:** „Der Antrag wird wie folgt gefasst: Alle Beschlüsse des StuRa zu Zusammenarbeitsverboten mit dem fzs werden aufgehoben, damit in Einzelfällen Referate und / oder der Vorstand mit dem fzs projektbezogen zusammenarbeiten können.“

Mike Niederstraßer:

Er regt an, das Thema auf Wiedervorlage zu setzen, so dass nach einiger Zeit evaluiert werden kann, wie viel und wozu Zusammenarbeit stattfindet. Dazu stellt er einen **Ergänzungsantrag mit folgendem Antragstext:** „Wenn StuRa-Strukturen im Einzelfall eine Zusammenarbeit realisieren, informieren sie darüber das Innenreferat. Dieses legt bis zum Juli 2012 darüber einen Bericht vor, um diesen Beschluss zu evaluieren.“

Cindy Salzwedel:

Sie berichtet, dass eine Zusammenarbeit geplant ist und dass sie darüber informieren wird.

Christopher Johne:

Er übernimmt Mike Niederstraßers Ergänzungsantrag.

Benjamin Rößner:

Er fragt sich, wieso 2008 aus dem fzs ausgetreten wurde und was die Gründe für das Verbot der Zusammenarbeit waren.

Mike Niederstraßer:

Er erläutert, dass es sich um zwei verschiedene Beschlüsse handelt. Der Austritt wurde nach sechs bis acht Jahren Mitgliedschaft beschlossen. In dieser Zeit traten Veränderungen in den Strukturen ein. Die Mittelverwendung wurde auf Strukturen statt auf Projekte konzentriert. Der Vorstand war enorm überlastet und die studentische Arbeit blieb auf der Strecke. Die restlichen Mittel gingen eher in Papiere als konkrete Projekte. Der Ausschuss der Studierendenschaften, das Kontrollorgan, war wenig arbeitsfähig. Hinzu kamen knappere Mittel. Der StuRa hat nach seinem Austritt den Mitgliedsbeitrag von 11.000 Euro in den Topf überregionale politische Vertretung eingestellt. Zudem wurde der fzs immer mehr zur parteipolitischen Vertretung gesehen.

Der zweite Beschluss, keine finanziellen Transaktionen über den fzs abzuwickeln, wurde gefasst, als eine Insolvenz des fzs möglich schien. Es wurden keine Gelder zur Unterstützung von Projekten mehr über den fzs geleistet, weil das Geld ggf. in die Konkursmasse eingegangen wäre. Der fzs scheint sich inhaltlich wie finanziell stabilisiert zu haben, deswegen erscheint der Finanzbeschluss obsolet.

Er sieht keine hinreichenden Gründe für eine Mitgliedschaft, aber für Einzelfallzusammenarbeit sollte die Möglichkeit bestehen.

Antrag:

Alle Beschlüsse des StuRa zu Zusammenarbeitsverboten mit dem fzs werden aufgehoben, damit in Einzelfällen Referate und / oder der Vorstand mit dem fzs projektbezogen zusammenarbeiten können.

„Wenn StuRa-Strukturen im Einzelfall eine Zusammenarbeit realisieren, informieren sie darüber das Innenreferat. Dieses legt bis zum Juli 2012 darüber einen Bericht vor, um diesen Beschluss zu evaluieren.“

Abstimmung: 13 / 0 / 2 – angenommen

TOP 3 Berichte

Daniel Münch:

Er berichtet von der Sitzung der FSR-Kom. Es wurde unter anderem über die STET gesprochen. Die Frage, ob die STET von Master, LA und BA zusammenfallen sollen, wurde diskutiert. Diskutiert wurde auch über Regelungen zur Verwendung des 30-Cent-Topfes. Mindestens zwei FSR sollen einen Antrag stellen können. Kein Themenbereich wurde bei Finanzierungsfragen ausgeschlossen. BuFaTaen und ähnliches sollen künftig über den 30-Cent-Topf geregelt werden. Es wird in den FSR nachgefragt, was diese zu den aktuellen Möglichkeiten beim Semesterticket (Preiserhöhung, VMT-Baustein) denken.

Christopher Johne:

Er möchte wissen, ob Fahrten zu BuFaTaen oder deren Ausrichtung finanziert werden sollen.

Daniel Münch:

Er erklärt, dass kleine FSR Anträge auch zu Fahrunterstützung stellen können. Sonst ist die Ausrichtung der BuFaTaen gemeint. Was kleine und was große FSR sind ist noch nicht geklärt.

Mike Niederstraßer:

Er erinnert an die Berechnungsformel der Semesterzuweisung in der Finanzordnung für kleine Fachschaften unterhalb von 500 Studierenden.

Johannes Struzek:

Er wendet ein, dass es nach dieser Berechnungsformel viel kleine FSR gäbe. Auch ein FSR mit weniger als 500 Studierenden sollte die Möglichkeit haben, seine Fahrten zu finanzieren.

Christopher Johne:

Er stimmt zu.

Cindy Salzwedel:

Sie berichtet von der AG zur Gestaltung des Ernst-Abbe-Platzes. In die Vorbereitung wurden viele Punkte der Studierenden übernommen. Dies hält sie für begrüßenswert. Die Möglichkeit von Sonnensegeln und Begrünung wird geprüft. Sie gehört der Gruppe der Sachverständigen stellvertretend für den Studierendenbeirat an. Zur Zeit wird die Ausschreibung erarbeitet und im Oktober soll der Siegerentwurf prämiert werden. Herr Hätscher (Dezernat 4) hat betont, dass die Sofatage und ähnliche Veranstaltung von der Uni gern gesehen sind, aber keine kommerziellen Riesenveranstaltungen auf dem Platz stattfinden sollen.

In der letzten Woche wurde das Wohnheim in der Max-Seebeck-Straße eröffnet. Das Wohnheim scheint ihr gelungen und bietet 70 neue Wohnplätze.

Mike Niederstraßer:

Er ergänzt, dass die Landesregierung eine Änderung des Studentenwerkesgesetzes vorbereitet, die die jährlich degressive Förderung beenden sollen. Die jährliche Kürzung von 3% geht direkt auf Kosten der Studierenden.

Cindy Salzwedel:

Sie berichtet von der Mitgliederversammlung des BdWi in Köln. Das Studienheft zu Wissenschaft und Geschlecht kommt sehr gut an. In Jena ist dazu eine Veranstaltung in Planung, der Termin soll Ende Juni sein und wurde im Rundschreiben des BdWi beworben. Die im Juli in Jena stattfindende Veranstaltung zu 40 Jahren Numerus-Clausus-Urteil wurde besprochen. Das nächste Studienheft soll das Thema Hochschule und Rechtsextremismus behandeln. Sie weist außerdem auf die Veranstaltung des Innenreferates zum Thema Plagiate hin.

Mike Niederstraßer:

Er erläutert, dass die Zusammenarbeit mit dem BdWi für seine Arbeit sehr hilfreich ist. Zu den BdWi-Publikationen können immer Texte eingereicht werden.

Clemens Beck:

Er weist auf die aktuelle Aufstellung des städtischen Nahverkehrsplans hin. Die nächste Sitzung der Bürgerarbeitsgruppe findet an diesem Donnerstag am Anger 26 statt. Unter anderem soll es um die Ausgestaltung der geplanten Online-Umfrage zum Nahverkehr gehen. Dort haben bisher viele OTB teilgenommen, alle anderen sind herzlich eingeladen.

Felix Quittek:

Er fragt, ob der StuRa sich schon auf eine Position zum Nahverkehrsplan verständigt hat.

Cindy Salzwedel

Sie erinnert an die Veranstaltung vor ca. zwei Jahren. Die damaligen Forderungspunkte wurden noch nicht umgesetzt und sie betrachtet diese als gute Grundlage. Sie wird die Forderungspunkte noch einmal per Mail an alle schicken.

Felix Quittek:

Er fragt, ob ein Treffen überhaupt sinnvoll ist. Er wird ein Papier zu weiteren studentischen Bedürfnissen aus ökologischer/ nachhaltiger Perspektive erarbeiten.

Er erklärt, dass ein Treffen der Mitarbeiter der Beratungsstellen von StuRa, Universität und Studentenwerk stattfand. Beschlossen wurde, die Beratungen besser in die STET zu implementieren und zu versuchen, die Hemmschwelle an einer Beratungen teilzunehmen zu senken. An dem Treffen haben nur wenige teilgenommen. Auch der StuRa sollte überlegen, wie wir unsere Angebote den Studierenden näher bringen können.

Cindy Salzwedel:

Sie möchte wissen, ob es nur um unsere Angebote oder auch andere Angebote transparent gemacht werden sollen. Sie denkt z.B. die psychosoziale Beratung des StuWe. Wir sollten informieren, wohin man sich bei Problemen, die tiefgreifender sind, wenden kann.

Felix Quittek:

Er erklärt, dass sich gegen eine Gesamtliste entschieden wurde. Es wäre zu viel, diese immer aktuell zu halten. Es ist zu diskutieren, ob neben den Angeboten des StuRa auch politische Statements bzgl. Leistungsdruck usw. präsentiert werden sollen.

Cindy Salzwedel:

Sie verweist auf das immer aktuelle Angebot im Dschungelbuch.

Felix Quittek:

Er schlägt vor, dass Informationen beim Service-Büro hinterlegt werden sollen.

Christopher Johne:

Er meint, dass das die Geschäftsleitung übernehmen sollte.

Mike Niederstraßer:

Seiner Erfahrung nach ist es schwierig, überhaupt herauszufinden, was das Kernproblem der Personen ist. Er fände es besser, wenn die Betroffenen an die Beratungsstellen verwiesen werden, die sich dann auch die Zeit nehmen können und feststellen, wo das Problem liegt. Dann können die Berater an die nächste, zutreffende Stelle verweisen.

Carola Wlodarski-Şimşek:

Sie möchte, dass Personen, die mit Problemen ins StuRa-Büro kommen, eine Auskunft erteilt bekommen. Dann können die Personen erst mal auf den Weg gebracht werden und vielleicht Hilfe bekommen oder weiterverwiesen werden.

Felix Quittek:

Er erklärt, dass er im Bedarfsfall ein Treffen dazu organisieren kann und sonst nach der nächsten Vernetzungsrunde der Beratungsstellen wieder berichten wird.

Carola Wlodarski-Şimşek:

Sie wird morgen oder Donnerstag eine Wohnheimrunde machen. Wer Material hat, kann das bei ihr abgeben, auch Hilfe ist erwünscht.

TOP 4 Feststellung der Beschlussfähigkeit und Tagesordnung

Die Sitzungsleistung stellt die Beschlussfähigkeit fest. Es sind 16 Gremiumsmitglieder anwesend.

vorläufige Tagesordnung:

TOP 1	Diskussion und Beschluss: regelmäßige Anpassung der Gehaltszahlungen an Inflation / Tarifsteigerungen (Mike Niederstraßer)
TOP 2	Diskussion und Beschluss: Stellung des StuRa zum fzs (Mike Niederstraßer)
TOP 3	Berichte
TOP 4	Feststellung der Beschlussfähigkeit und Tagesordnung
TOP 5	FA-007-2012: Patronatsfest der katholischen Studentengemeinde (Anne Piatkowiak)
TOP 6	FA-009-2012: Bands Privat (Med-Club)
TOP 7	FA-010-2012: Druckkosten „Die Gesinnung“ (Robert Jende)
TOP 8	FA-011-2012: Festivalul de DANS (Franziska Theune-Hobbs)
TOP 9	FA-012-2012: Druckkosten Werbemittel Gesprächskonzertreihe (Collegium Europaeum Jenense)
TOP 10	M-020-2012: Finanzierung Fakultätsfestival (FSR Biologie / Biochemie)
TOP 11	M-028-2012: Bestellung neuer Mehrwegbecher (Felix Quittek)
TOP 12	Bestätigung Referatsleitung (Int.Ro)
TOP 13	Diskussion und Beschluss: Neubekanntmachung der Geschäftsordnung (Christopher Johne)
TOP 14	Wahl: Lektorat Akrützel (Vorstand)
TOP 15	Wahl: Kassenverantwortliche_r (Vorstand)
TOP 16	Diskussion und Beschluss: Jahresabschluss 2011 (Haushaltsverantwortlicher)
TOP 17	Diskussion und Beschluss: Semesterticket VMT (Vorstand)
TOP 18	Diskussion und Beschluss: Unterstützung der Kampagne für „Sarah und Miloud“ (Referat für Menschenrechte)
TOP 19	2. Lesung und Beschluss: Satzungsänderung Ämter zur Hälfte mit Frauen besetzen (Mike Niederstraßer)
TOP 20	Sonstiges

Daniel Münch:

Er stellt einen Antrag TOP 13 vorzuziehen.

Mike Niederstraßer:

Er beantragt bei TOP 19 das Wort „Beschluss“ zu streichen.

Es gibt keine Gegenrede, damit ist der Antrag angenommen.

Carola Wlodarski-Şimşek:

Sie beantragt TOP 18 wegen Dringlichkeit vorzuziehen.

Christopher Johne:

Er formuliert eine **Gegenrede** mit der Begründung, dass laut AntragsstellerInnen keine Dringlichkeit vorliegt.

Carola Wlodarski-Şimşek:

Sie erwidert, dass alle relevanten Informationen bekannt sind und sie betrachte den TOP als dringlich, weil der Abschiebebescheid für Anfang Mai datiert ist.

Felix Quittek:

Er erläutert, dass der Beschluss vielleicht nicht mehr nötig ist.

Carola Wlodarski-Şimşek:

Sie plädiert für den Beschluss.

TOP 18 wird nach TOP 11 eingeordnet.

Peter Held:

Er beantragt TOP 15 vorzuziehen und TOP 16 ganz nach hinten zu setzen.

Es gibt keine Gegenrede, damit ist der Antrag angenommen.

Christopher Johne:

Er beantragt die Neuaufnahme des TOP „Diskussion und Beschluss: Beantragung von Fördergeldern beim Thüringer Sozialministerium“.

Felix Quittek:

Er erläutert, dass das Aktionsnetzwerk den StuRa gebeten hat, im Zusammenhang mit der Sarrazin-Veranstaltung diese Fördermittel zu beantragen.

Es gibt keine Gegenrede, damit ist der Antrag angenommen. Der Tagesordnungspunkt wird nach TOP 12 eingeordnet.

Peter Held:

Er beantragt die Aufnahme des TOP „M-039-2012: Cinebeats“ wegen Dringlichkeit, da in dieser Woche der Vorverkauf startet.

Es gibt keine Gegenrede, damit ist der Antrag angenommen. Der Tagesordnungspunkt wird nach TOP 15 eingeordnet.

endgültige Tagesordnung:

TOP	1	Diskussion und Beschluss: regelmäßige Anpassung der Gehaltszahlungen an Inflation / Tarifsteigerungen (Mike Niederstraßer)
TOP	2	Diskussion und Beschluss: Stellung des StuRa zum fzs (Mike Niederstraßer)
TOP	3	Berichte
TOP	4	Feststellung der Beschlussfähigkeit und Tagesordnung
TOP	5	FA-007-2012: Patronatsfest der katholischen Studentengemeinde (Anne Piatkowiak)
TOP	6	FA-009-2012: Bands Privat (Med-Club)
TOP	7	FA-010-2012: Druckkosten „Die Gesinnung“ (Robert Jende)
TOP	8	FA-011-2012: Festivalul de DANS (Franziska Theune-Hobbs)
TOP	9	FA-012-2012: Druckkosten Werbemittel Gesprächskonzertreihe (Collegium Europaeum Jenense)
TOP	10	M-020-2012: Finanzierung Fakultätsfestival (FSR Biologie / Biochemie)
TOP	11	M-028-2012: Bestellung neuer Mehrwegbecher (Felix Quittek)
TOP	12	Bestätigung Referatsleitung (Int.Ro)
TOP	13	Diskussion und Beschluss: Neubekanntmachung der Geschäftsordnung (Christopher Johne)
TOP	14	Wahl: Lektorat Akrützel (Vorstand)
TOP	15	Wahl: Kassenverantwortliche_r (Vorstand)
TOP	17	Diskussion und Beschluss: Semesterticket VMT (Vorstand)
TOP	18	Diskussion und Beschluss: Unterstützung der Kampagne für „Sarah und Miloud“ (Referat für Menschenrechte)
TOP	18a	M-039-2012: Cinebeats (Falko Windisch)
TOP	18b	Diskussion und Beschluss: Beantragung von Fördergeldern beim Thüringer Sozialministerium (Alex Krahrmer)
TOP	19	2. Lesung: Satzungsänderung Ämter zur Hälfte mit Frauen besetzen (Mike Niederstraßer)
TOP	16	Diskussion und Beschluss: Jahresabschluss 2011 (Haushaltsverantwortlicher)
TOP	20	Sonstiges

Abstimmung über die so geänderte Tagesordnung: 13 / 1 / 1 – angenommen

TOP 5 FA-007-2012: Patronatsfest der katholischen Studentengemeinde (Anne Piatkowiak)

Raphaela Palenta:

Sie erklärt, dass das Fest für die Studentengemeinde sehr bedeutet ist und auf den Patron zurück geht. Es werden 400 Einladungen in die ganze Welt verschickt, vor allem an Ehemalige. Dadurch bleibt der Kontakt von Ehemaligen und Studierenden bestehen. Das kann die berufliche Entwicklung fördern. Das diesjährige Thema ist: „Phantasie ist wichtiger als Wissen, denn Wissen ist begrenzt.“

Johannes Struzek:

Er fragt nach dem Teilnahmebeitrag und der Entscheidung des FH-StuRa zu dem Antrag.

Raphaela Palenta:

Sie erklärt, dass die StudentInnen für das ganze Wochenende 25 Euro zahlen, darin sind Essen, der Festabend, die Veranstaltungen und anderes enthalten. Die Absolventen zahlen zwischen 32 und 34 Euro. Der FH-Stura hat den Antrag abgelehnt.

Johannes Struzek:

Er will wissen, ob die Einladungen schon verschickt wurden.

Johannes Polle:

Bejaht.

Johannes Struzek:

Er erfragt, wieso Sponsoring für die Gemeinde nicht in Frage kommt. Es ist natürlich möglich, Spenden einzuwerben. Weiter will er wissen, was mit dem ReferentInnengeschenken und dem Honorar ist. Er fragt weiter nach den Druckerzeugnissen.

Johannes Polle:

Er berichtet, dass das Geschenk für den Festvortragenden gedacht ist.

Raphaela Palenta:

Sie erklärt, dass es eine Festschrift, Plakate usw. geben wird. Es wird einfach auf A4 ausgedruckt und zusammengetackert.

Johannes Struzek:

Er fragt nach dem Druck der Eintrittskarten und danach, wieso ein Tanzkurs zum Programm gehört.

Raphaela Palenta:

Sie erklärt, dass es dieses Jahr ein Silikonarmband geben wird, dass auch als Erinnerung verwendet wird. Der Tanzkurs findet schon seit längerem in Vorbereitung der Festveranstaltung statt. Auch weitere sehr engagierte Personen sollen Dankschön-Geschenke erhalten.

Johannes Struzek:

Er beantragt, dass die Kosten des Geschenks und für den Tanzkurs zu streichen. Entweder ist der Kurs schon vorbei und der Antrag damit zu spät oder nicht Teil des Programms. Außerdem beantragt er, die Druckkosten als Sachmittel zur Verfügung zu stellen.

Lisa Karstädt:

Sie geht davon aus, dass der Tanzkurs Teil des Unterhaltungsprogramm des Fests ist. Damit kann er über das Fest abgerechnet werden.

Christopher Johne:

Er stimmt dem zu.

Julian Volk:

Er fragt, ob noch eine Teilnahme an der Veranstaltung auch für nicht-geladene Gäste möglich ist.

Johannes Polle:

Bejaht. Es ist eine öffentliche Veranstaltung, die mit Plakaten beworben wird. Persönliche Einladungen haben nur die Ehemaligen erhalten.

Daniel Münch:

Er fragt, ob das Logo des StuRa auf die Werbematerialien gedruckt werden kann. Außerdem möchte er wissen, ob es eine vegane Ernährungsalternative gibt.

Raphaela Palenta:

Sie erklärt, dass die Plakate bereits gedruckt sind, aber in die Zeitung kann das Logo des StuRa rein.

Johannes Polle:

Er geht davon aus, dass beim Buffet auch veganes Essen gibt. Außerdem wird Samstagvormittag ein Theaterstück aufgeführt. Es geht um naturwissenschaftliche Themen und das wird sicher sehr interessant.

Johannes Struzek:

Er liest seinen Änderungsantrag vor. Der StuRa kann die Zeitung seiner Meinung nach unschlagbar günstig drucken. Er möchte die Sachförderung der Druckerzeugnisse auf die Gesamtfördersumme anrechnen. Er geht von Kosten von 21,24 Euro dafür aus. Zudem beantragt er, dass die StuRa-Förderung nicht für das Geschenk / den Tanzkurs aufgewendet wird.

Änderungsantrag von Johannes Struzek:

Kopierkosten für Zeitung werden in Form von Sachleistung erbracht, sofern die KSG kein günstigeres Angebot vorlegt. Hierfür werden bei 24 A4-Seiten 0,36 Euro je Heft (0,03 Euro je beidseitig bedrucktem Blatt) berechnet und ist auf den Förderungsbetrag anzurechnen.

Abstimmung: 11 / 1 / 4 – angenommen

Änderungsantrag von Johannes Struzek:

Erstattung erfolgt nicht für Tanzkursdankeschön.

Abstimmung: 2 / 10 / 3 – abgelehnt

Gesamtantrag:

Der Studierendenrat beschließt eine Förderung des Patronatsfests der katholischen Studentengemeinde in Höhe von 500 Euro. Kopierkosten für Zeitung werden in Form von Sachleistung erbracht, sofern die KSG kein günstigeres Angebot vorlegt. Hierfür werden bei 24 A4-Seiten 0,36 Euro je Heft (0,03 Euro je beidseitig bedrucktem Blatt) berechnet und ist auf den Förderungsbetrag anzurechnen.

Abstimmung: 7 / 4 / 3 – angenommen

TOP 6 FA-009-2012: Bands Privat (Med-Club)

Elisabeth Luther:

Sie erklärt, dass in diesem Semester sechs Termine festgesetzt sind, zu denen unterschiedliche Künstler mit unterschiedlichen Musikstilen auftreten werden. Die Veranstaltungen kosten keinen Eintritt, weshalb eine Förderung nötig ist.

Peter Held:

Er erklärt, dass Kulturveranstaltungen mit max. 500 Euro gefördert werden können.

Elisabeth Luther:

Sie wendet ein, dass es sich um eine Veranstaltungsreihe handelt, deswegen haben sie 1.000 Euro beantragt.

Johannes Struzek:

Er sieht keine Möglichkeit, über 500 Euro hinauszugehen. Er möchte wissen, welcher Saal angemietet wird.

Jonas Bernstein:

Er berichtet, dass es sich um den großen Saal im Haus auf der Mauer handelt, dafür muss Miete gezahlt werden.

Peter Held:

Er schlägt vor, dass sich der Vorstand sich dafür einsetzt, dass die Mietkosten entfallen.

Johannes Struzek:

Er fragt nach, warum die Künstlergagen so unterschiedlich sind.

Elisabeth Luther:

Sie meint, dass sich das nach der Bekanntheit der Künstler richtet, manche treten auch kostenlos auf.

Johannes Struzek:

Er beantragt als Auflage, dass allen Künstlern ein Honorar angeboten wird.

Christopher Johne:

Er ist dagegen, da die Antragssumme ohnehin schon gekürzt werden wird.

Peter Held:

Er möchte wissen, wie groß die Traversen sind.

Jonas Bernstein:

Er erklärt, dass die Traversen schon gekauft wurden und noch abbezahlt werden müssen. Sie haben insgesamt 500 Euro gekostet.

Johannes Struzek:

Er plädiert dafür, dass allen KünstlerInnen ein Honorar angeboten werden soll, um eine Gleichbehandlung zu ermöglichen. Dieses sollte mindestens 50 Euro sein.

Elisabeth Luther:

Sie wendet ein, dass die anderen Gagen schon vereinbart sind und nicht mehr herabgesetzt werden können.

Carola Wlodarski-Şimşek:

Sie lehnt Johanne Struzeks Vorschlag ab. Sie möchte wissen, ob die Musikerin wusste, dass andere KünstlerInnen Gagen bekommen. Wenn sie angeboten hat, umsonst aufzutreten, findet sie das okay. Sie möchte wissen, wieso unterschiedliche Getränkemengen einkalkuliert wurden.

Jonas Bernstein:

Sie erklärt, dass die Veranstaltungen unterschiedliche Dimensionen haben.

Carola Wlodarski-Şimşek:

Sie erklärt, dass die Reihe gut und bekannt ist. Sie möchte sie sehr gern fördern.

Julian Volk:

Er möchte die Reihe fördern und fragt, wieso letztes Jahr eine Förderung über 1.000 Euro möglich war.

Mike Niederstraßer:

Er erklärt, dass das einerseits an der Antragstellung liegt und andererseits an der Interpretation des Antrags durch den StuRa. Die Begründung um die 500-Euro-Grenze anlegen zu können, ist nicht ganz eindeutig.

Peter Held:

Er betrachtet die 500 Euro-Grenze als bindend.

Carola Wlodarski-Şimşek:

Sie argumentiert, dass es sechs Veranstaltungen sind und sie betrachtet daher 1.000 Euro als angemessen. Sie beantragt, darüber abzustimmen.

Abstimmung über die 500-Euro-Grenzsetzung: 3 / 8 / 5 – abgelehnt

Ursprungsantrag:

Der Studierendenrat beschließt eine Förderung der Veranstaltungsreihe Bands Privat des Med-Club in Höhe von 1.000 Euro.

Abstimmung: 9 / 2 / 4 – angenommen

TOP 7 FA-010-2012: Druckkosten „Die Gesinnung“ (Robert Jende)

Gorden Fehlhaber:

Er stellt die Gesinnung vor. Es ist ein Magazin für Kunst und Kultur. Der StuRa hat schon früher die Zeitschrift unterstützt. Da im letzten Jahr die Förderung wegfiel, war die Gesinnung sehr unter Druck.

Christopher Johne:

Gorden Fehlhaber hat in der FSR-Kom hat eine plurale Finanzierungsstruktur angeregt. Es sollten einzelne FSR und Referate durch die Gesinnung angefragt werden. Die Gesinnung wurde auf der FSR-Kom vorgestellt. Dann hat sich herausgestellt, dass diese Form der Finanzierung aus unterschiedlichen Quellen mit der Finanzordnung nicht vereinbar ist. Deswegen sind sie heute wieder hier und beantragen 1.000 Euro. Bei der Haushaltssitzung Ende 2010 entstand der Eindruck, dass sich die Gesinnung mittelfristig selbst tragen könne. Die Vorstellung auf der FSR-Kom hat einen ganz anderen Eindruck erweckt. Ihm erschien die Gesinnung als „Profilierungsplattform“ für einzelne Studierende. Er möchte wissen, wie sich die Zukunft des Magazins in Hinblick auf eigene Einnahmen und Sponsoring gestalten soll.

Gorden Fehlhaber:

Er erklärt, dass es nicht um Profilierungssucht geht. Künstlerisch tätigen Studierenden soll eine Plattform für ihre Arbeit geboten werden. Er hofft, dass dieses Projekt Mehrheitsfähigkeit ist und dann sollte der StuRa es auch fördern. Eine hybride Förderung ist denkbar, indem der StuRa z.B. 500 Euro zahlt und die Autor_innen den Rest aufbringen. Es ist nicht möglich, dass sich das ganze Projekt selbst trägt.

Johannes Struzek:

Er stellt einen **GO-Antrag auf Wiedervorlage** des Antrags durch den Antragsteller mit Kostenaufstellung. Als Begründung gibt er an, dass der Antrag so nicht bewertet werden kann.

Robert Jende:

Er formuliert inhaltliche **Gegenrede**: Es geht offensichtlich um Druckkosten von 1.000 Euro. Dies kann belegt werden und ist kein Grund für Vertagung.

Abstimmung GO-Antrag: 9 / 2 / 3 – angenommen

Der Antrag ist durch die Antragsteller_innen selbständig wieder vorzulegen.

Christopher Johne:

Er erinnert daran, dass immer drei unterschiedliche Angebote vorgelegt werden müssen und für Finanzanträge grundsätzlich eine Einnahmen- und Ausgabenaufstellung beizufügen ist.

TOP 8 FA-011-2012: Festivalul de DANS (Franziska Theune-Hobbs)

Franziska Theune-Hobbs:

Sie stellt den Antrag vor. Sie kommen aus einer Initiative, die regelmäßig Jena Partnerstädte besucht. Der Name ist Rumänisch und es geht darum, über Musik und Tanz etwas mehr mit Jugendlichen aus den Partnerstädten in Kontakt zu kommen. Sie haben einen Abend bereits zur Probe gemacht. Es sollen Künstler_innen aus der Partnerstadt Lugos in Rumänien gewonnen werden. Thema der Reihe ist „Minderheiten“.

Carola Wlodarski-Şimşek:

Sie möchte wissen warum die Veranstaltung im Polaris stattfinden soll.

Franziska Theune-Hobbs:

Sie erklärt, dass dort am gleichen Tag noch eine andere Veranstaltung stattfindet, die dazu passt. Außerdem ist der Raum kostenlos.

Carola Wlodarski-Şimşek:

Sie erklärt, noch keine Werbung gesehen zu haben. Sie fragt nach, ob es noch Werbung an studentischen Orten geben wird und ob das StuRa-Logo abgebildet ist.

Franziska Theune-Hobbs:

Sie erklärt, dass es seit heute Plakate und Flyer gibt und diese in der Mensa und an der Uni zu finden sein werden.

Carola Wlodarski-Şimşek:

Sie fragt nach einem Antrag beim Studentenwerk. Außerdem ist sie der Ansicht, dass der Plan wohl nicht stimmt. Sie will wissen, was unter „sonstige Einnahmen“ fällt.

Franziska Theune-Hobbs:

Sie berichtet, dass die Druckkosten durch andere übernommen werden und außerdem haben sie Restmittel aus einem anderen Projekt. Der Plan stimmt wirklich nicht, es sind höhere Getränkeeinnahmen zu erwarten. Außerdem wurde die Versicherung billiger. Bei den DJs sind aktuell 630 Euro als Gage geplant, die Technikkosten sind nur 120 Euro. Flyer und Plakate bleiben bei 100 Euro. Der Eigenanteil beträgt 400 Euro. Die Getränke wurden auf Kommission gekauft. Der Gewinn daraus ist unklar.

Johannes Struzek:

Er schlägt vor, 160 Euro als Gewinn aus dem Getränkeverkauf anzusetzen. Somit wären nur 300 Euro StuRa-Förderung notwendig.

Carola Wlodarski-Şimşek:

Sie schlägt vor, künftig Geld bei der StuWe-Kulturförderung zu beantragen. Sie befürchtet, dass die Veranstaltung eher das Abendprogramm des Freiwilligentreffens wird als dass Studis angesprochen werden.

Kerstin Zimmermann:

Sie fragt, was künftige Themenschwerpunkte sind. Sie könnte sich vorstellen, dass andere Partnerstädte attraktiver für Studierende sind.

Franziska Theune-Hobbs:

Sie erklärt, dass im nächsten Jahr die Partnerstadt Porto der Themenschwerpunkt sein soll.

Peter Held:

Er fragt, ob die Verträge für das Polaris bereits unterschrieben sind. Der StuRa könnte als Mitveranstalter auftreten. Er stellt einen entsprechenden Änderungsantrag.

Carola Wlodarski-Şimşek:

Sie spricht sich für eine Förderung aus. Sie sieht kleine Unzulänglichkeiten und geht davon aus, dass das Projekt noch attraktiver für Studierenden gemacht werden müsse.

Kerstin Zimmermann:

Sie schlägt vor, für das nächste Jahr die portugiesischen StudentInnen in das Projekt einzubinden.

Franziska Theune-Hobbs:

Sie findet die Idee gut. Dieses Jahr wurden schon rumänische Studierende eingebunden.

Daniel Münch:

Er spricht sich für den Antrag aus.

Carola Wlodarski-Şimşek:

Sie fragt, ob das Geld aus interne Projekte kommt, wenn der StuRa als Co-Veranstalter auftritt.

Peter Held:

Er verneint.

Christopher Johne:

Er bittet, dass das Geld aus interne Projekte genommen wird. Dann fallen die Haftpflichtkosten weg und die Antragssumme reduziert sich entsprechend.

Johannes Struzek:

Er schlägt vor, dass das Geld aus dem Topf des Kulturreferats genommen wird und die Summe aus den rückläufigen Mitteln des 30-Cent-Topfes auszugleichen. Außerdem möchte er, dass, falls das nicht möglich ist, dass der StuRa als Co-Veranstalter auftritt, die Fördersumme wie beantragt ausgezahlt wird.

Carola Wlodarski-Şimşek:

Sie stimmt dem zu.

Peter Held:

Er zieht seinen Änderungsantrag zu Gunsten des von Christopher Johnes formulierten Antrags zurück.

Änderungsantrag von Christopher Johne:

Sofern noch möglich, tritt der StuRa als Coveranstalter_in auf. In diesem Fall verringert sich der Förderbetrag um 110 Euro für Haftpflicht und das Geld wird auf den Titel „Andere Interne Projekte“ gebucht.

Abstimmung: 12 / 0 / 2 – angenommen

Änderungsantrag von Johannes Struzek:

Aus Kulturreferat mit Vermerk „Rücklauf 30-Cent-Topf WS11/12

Abstimmung: 3 / 8 / 3 – abgelehnt

geänderter Gesamtantrag:

Der Studierendenrat beschließt eine Förderung des Festivalul de DANS in Höhe von 300 Euro. Sofern noch möglich, tritt der StuRa als Coveranstalter_in auf. In diesem Fall verringert sich der Förderbetrag um 110 Euro für Haftpflicht und das Geld wird auf den Titel „Andere Interne Projekte“ gebucht.

Abstimmung 12 / 0 / 2 – angenommen

**TOP 9 FA-012-2012: Druckkosten Werbemittel Gesprächskonzertreihe
(Collegium Europaeum Jenense)**

Martin Hermann:

Er stellt das Collegium Europaeum Jenense vor. Es handelt sich um einen Zusammenschluss von Wissenschaftlern und Kulturschaffenden, die sich dem europäischen Gedanken verpflichtet fühlen. Zudem möchte es wissenschaftliche Themen verständlich in den öffentlichen Diskurs bringen. Es gab schon verschiedene Gesprächskonzerte, das Publikum war eher gesetzt. Das CEJ bietet seit zwei Jahren eine beitragsfreie Studierendenmitgliedschaft, vorher handelte es sich eher um eine elitäre Vereinigung. Im letzten Jahr gab es die Veranstaltung „Pop in Europa“. Es wurden junge Leute eingeladen. Leider kamen wieder nur alte Leute. Am 15.05. soll anders an die Problematik herangegangen werden. Die Reihe „Collegium J“ soll mittels Website und YouTube-Channel beworben werden. Das CEJ soll zu einer Vereinigung mit Studierenden ausgebaut werden. Bekannte Künstler sollen nach Jena kommen, die sich präsentieren und auftreten. Zur ersten Veranstaltung kommt Johannes Strate, der Sänger von Revolverheld. Die Veranstaltung muss durch die

Studierendenschaft natürlich angenommen werden. Die Veranstaltung soll insgesamt 15.000 Euro kosten. Leider wollen die Künstler hohe Gagen und Annehmlichkeiten aller Art. Gestern hat der Kartenverkauf begonnen, aber es fehlen ca. 1.000 bis 2.000 Euro. Daher beantragt das CEJ nun einen Druckkostenzuschuss.

Carola Wlodarski-Şimşek:

Sie findet das Konzept interessant, ist aber kritisch. Es sind hohe Kosten vor allem für das Marketing und pro Veranstaltung angesetzt. Ihr ist die Veranstaltung etwas suspekt. Sie möchte wissen, ob viele Studierende der FH an der Veranstaltung teilnehmen. Sie möchte wissen, was das Ziel ist.

Martin Hermann:

Er erklärt, dass unterschiedliche Personen aus der Kunst- und Kulturszene teilnehmen werden, die über Urheberrecht usw. diskutieren. Es soll ein „Talk“ zu Kulturmanagement, Themen der Gruppen usw. stattfinden. Bei der klassischen Musikreihe war ein bekannter Komponist, für den ein Flügel aus Österreich kam. Dieser spielte Musik zu „Krieg im Salon“. Davor wurde über die Zeit und den Künstler gesprochen. Eigentlich war als Veranstaltungsort der Hörsaal August-Bebel-Straße 4 angedacht. Es war aber nicht möglich, einen Veranstaltungsort an der Uni zu finden. Das CEJ ist ehrenamtlich tätig und sah sich nicht unterstützt. Die Rektorin der FH, Frau Beibst, hat dagegen die Aula der FH angeboten.

Carola Wlodarski-Şimşek:

Sie findet das Projekt überambitioniert. Sie sieht einen Zwiespalt darin, dass das CEJ ehrenamtlich ist tätig ist, viele Dienstleistungen aber hauptamtlich eingekauft werden.

Martin Hermann:

Er erklärt, dass das an den Partnern liegt, alleine könnte das CEJ so ein Programm gar nicht stemmen.

Carola Wlodarski-Şimşek:

Sie möchte wissen, wo noch Drittmittel beantragt wurden.

Martin Hermann:

Er hat am Montag die Zusage für eine Förderung über 5.000 Euro durch das Thüringer Innenministerium erhalten, 2.000 Euro kamen von Unternehmen und 1.000 Euro von der Sparkasse. Es fehlen noch ca. 2.000 Euro.

Carola Wlodarski-Şimşek:

Sie möchte wissen woher die 500 Euro für die erste Veranstaltung stammen.

Martin Hermann:

Er erklärt, dass diese eine einmalige Veranstaltung war, die bewusst etwas überdimensioniert wurde und erst mal was zum Vorzeigen zu haben. Die andere Veranstaltungen werden kleiner ausfallen.

Peter Held:

Er möchte wissen, wie viele Studierende erwartet werden. Er fragt nach, ob für die Drucke Recycling-Papier verwendet wird.

Martin Hermann:

Er erklärt, dass 100 – 150 Personen erwartet werden. Die Verwendung von Recycling-Papier bestätigt er.

Johannes Struzek:

Er stellt einen **Änderungsantrag** der vorsieht, dass folgende Auflagen durch den Antragssteller erfüllt werden müssen: Es muss Umweltpapier verwendet und ein CO₂-Ausgleich gezahlt werden, soziale Netzwerke werden nur ergänzend für Werbung genutzt, das StuRa-Logo muss auf die Materialien zu Veranstaltung gedruckt und das StuRa-Banner muss aufgehängt werden.

Er stellt einen zweiten **Änderungsantrag**, welcher vorsieht, dass die Fördersumme auf 200 Euro verringert wird. Die Veranstaltung ist zu teuer geplant; derartige Veranstaltungen können günstiger durchgeführt werden.

Carola Wlodarski-Şimşek:

Sie möchte wissen, ob beim FH-StuRa Geld beantragt wurde. Sie betrachtet es als Problem, dass die Veranstaltung an der FH stattfindet. Dort gehen größtenteils FH-Studierende hin, wir sind hier aber für die FSU-Studierenden verantwortlich.

Cindy Salzwedel:

Sie möchte wissen, welchen Raum sich die Veranstalter bei der Uni gewünscht haben.

Martin Hermann:

Er erklärt, dass die August-Bebel-Straße 4 ideal gewesen wäre. Das hat die Uni-Leitung aber verhindert, da es organisatorisch nicht zu machen war.

Änderungsantrag von Johannes Struzek:

Auflagen: 1) *Umweltpapier und CO₂-Ausgleich*
2) *Soziale Netzwerke werden nur ergänzend zur Werbung genutzt*
3) *StuRa-Logo soweit noch möglich*
4) *wenn vertraglich möglich wird das StuRa-Banner aufgehangen*

Abstimmung: 10 / 0 / 2 – angenommen

Änderungsantrag von Johannes Struzek:

Festlegung auf 200 Euro

Abstimmung: 3 / 6 / 3 – abgelehnt

geänderter Gesamtantrag:

Der Studierendenrat beschließt eine Förderung der Bewerbung des Gesprächskonzertes des Collegium Europaeum Jenense in Höhe von 500 Euro. Auflagen sind die Benutzung von Umweltpapier und die Zahlung eines CO₂-Ausgleichs, soziale Netzwerke dürfen nur ergänzend zur Werbung genutzt werden, das StuRa-Logo ist, soweit noch möglich, auf allen Werbematerialien anzubringen und das StuRa-Banner ist, sofern vertraglich möglich, aufzuhängen.

Abstimmung: 7 / 3 / 2 – angenommen

Carola Wlodarski-Şimşek gibt eine persönliche Erklärung ab:

„Ablehnung!

Die Kulturreferentin spricht sich aufs schärfste dagegen aus, daß der StuRa sich dafür entschieden zu haben scheint, Mainstreamveranstaltungen zu fördern. Es ist bedenklich, daß eine Veranstaltung, die ein größeres Budget veranschlagt als eine ganze Veranstaltungswoche mit insgesamt ca. 12 inhaltlichen, 10 musikalischen und mindestens 5 kulturellen Veranstaltungen, gefördert wird und ein Projekt, das von der Hälfte der Fördersumme stark für ein Jahr profitieren würde, im Gegenzug nicht gefördert wird.

Die Kulturreferentin sieht so nicht die Interessen der Studierendenschaft adäquat vertreten!“

TOP 10 M-020-2012: Finanzierung Fakultätsfestival (FSR Biologie / Biochemie)

Christopher Johne:

Er erklärt, dass der FSR eingeladen wurde, sich aber nicht geäußert hat.

Carola Wlodarski-Şimşek:

*Sie stellt einen **GO-Antrag auf Verschiebung des TOP** bis die AntragsstellerInnen da sind*

Es gibt keine Gegenrede, daher ist der Tagesordnungspunkt verschoben.

TOP 11 M-028-2012: Bestellung neuer Mehrwegbecher (Felix Quittek)

Felix Quittek:

Er erklärt, dass das Service-Büro Mehrwegbecher verleiht. Dieses Angebot wird auch angenommen. Die Anzahl der Becher schwindet rapide und deswegen kann der Verleih kaum noch gemacht werden. Bei einer neuen Bestellung ist die Mindestmenge 1.000 Stück gefordert. Das Int.Ro verleiht auch Becher und ebenso haben die FSR Interesse ein solches Angebot zu bieten. Das Umweltreferat will den Verleih wieder ermöglichen und 1.000 Becher bestellen.

Carola Wlodarski-Şimşek:

Sie möchte wissen, welches Logo auf den Bechern zu sehen sein soll.

Felix Quittek:

Er erklärt, dass das Logo des Umweltreferat und des StuRa auf die Becher soll.

Carola Wlodarski-Şimşek:

Sie plädiert dafür nur für das StuRa-Logo abzubilden, da der Verleih von unterschiedlichen Stellen übernommen werden soll. Außerdem fragt sie nach Ausleihbedingungen.

Felix Quittek:

Er erklärt, dass es ein Verleihpfand gibt.

Carola Wlodarski-Şimşek:

Sie begrüßt das Anliegen gerade im Hinblick auf die Umweltrichtlinien. Durch die größere Anzahl können auch große Veranstaltungen ausgestattet werden.

Christopher Johne:

Er befürwortet den Antrag. Das Logo des Umweltreferats abzubilden findet er in Ordnung, weil dieses am Thema Nachhaltigkeit arbeitet. Er möchte wissen, welcher Haushaltstitel belastet werden soll.

Felix Quittek:

Er erklärt, dass das Geld aus dem Umwelttopf kommen soll, sofern auch das Logo auf die Becher kommt.

Cindy Salzwedel:

Auch sie begrüßt die Becher in Hinblick auf Nachhaltigkeit und unsere Umweltrichtlinien. Sie würde beide Logos aufdrucken. Damit haben sowohl der StuRa als auch das Umweltreferat einen Image-Gewinn.

Johannes Struzek:

Er hat die Angebote rausgesucht und erläutert sie. Das erste Angebote wird als nicht so gut empfunden. Er empfiehlt das zweite Angebot für knapp 880 Euro. Das dritte Angebot wäre finanziell so wie die beiden anderen, aber aus einem anderen Material.

Carola Wlodarski-Şimşek:

Sie fragt, ob es sinnvoll wäre, noch anderes Mehrweggeschirr herzustellen, weil die Becher gut angenommen werden.

Kai Bekos:

Er begrüßt die Becher und fragt, wann diese einsatzbereit sein werden.

Felix Quittek:

Er informiert darüber, dass das Umweltreferat gerade noch an seinem neuen Logo arbeitet. Danach werden die Becher bestellt. Es wird 3 – 4 Wochen dauern.

Peter Held:

Er fand die grünen Becher schön, die transparenten Becher sehen auf Dauer sehr siffig aus.

Johannes Struzek:

Er spricht sich gegen die 0,3-Liter-Becher aus, da sie eine unpraktische Form haben und ihm das Grün nicht gefällt.

Peter Held:

Er widerspricht, denn die grünen Becher werden nicht so schnell dreckig aussehen.

Carola Wlodarski-Şimşek:

Sie spricht sich dafür aus, dass das Umweltreferat die Becher selbst aussucht. Das Gremium muss nicht über den Grünton entscheiden. Sie stellt einen **GO-Antrag auf sofortige Abstimmung**.

Johannes Struzek:

Er formuliert eine **Gegenrede**, denn er möchte noch was zur Pfandregelung sagen.

Abstimmung GO-Antrag: 6 / 4 / 2 – angenommen

Christopher Johne:

Er erklärt, dass die Becher in PP (Polypropylen), nicht in PC (Polycarbonat) bestellt werden sollen. PC wird von Säuren, also auch Kohlensäure, angegriffen. PP ist gesundheitlich unbedenklicher.

Felix Quittek:

Er erklärt, dass das Umweltreferat die Becher zweifarbig drucken will. Er ändert seinen Antrag auf die Summe von 900 Euro.

Carola Wlodarski-Şimşek:

Sie beantragt, die Summe bei 650 Euro zu belassen und einfarbig zu drucken. Das genüge völlig.

Peter Held:

Er stimmt Carola Wlodarski-Şimşek zu.

Änderungsantrag von Carola Wlodarski-Şimşek:

Fördersumme auf 650 Euro mit einfarbigem Druck

Abstimmung: 10 / 2 / 1 – angenommen

Gesamtantrag:

Der Studierendenrat beschließt über einen Mittelfreigabeantrag von Felix Quittek zur Bestellung neuer Mehrwegbecher in Höhe von 650 Euro.

Abstimmung: 13 / 0 / 1 – angenommen

TOP 12 Bestätigung der Referatsleitung (Int.Ro)

Christopher Johne:

Er ist der Ansicht, dass es schön wäre, wenn die Kandidat_innen anwesend wären.

Christina Wendt:

Sie erinnert daran, dass klar war, dass Stephan Herold nach 22 Uhr nicht kommen kann. Michael Persicke ist auf dem Weg.

Johannes Struzek:

Er hätte sich gewünscht, dass von Seiten der Kandidat_innen klar kommuniziert würde, wann sie anwesend sein können. Dann hätte eine zeitliche Lösung gefunden werden können.

Christopher Johne:

Er stellt einen **GO-Antrag auf Verschiebung des TOP** bis die AntragsstellerInnen da sind

Es gibt keine Gegenrede, daher ist der Tagesordnungspunkt verschoben.

TOP 13 Diskussion und Beschluss: Neubekanntmachung der Geschäftsordnung (Christopher Johne)

Christopher Johne:

Er erklärt, dass mehrere Änderungen an der GO vorgenommen wurden. Diese wurden nie zusammengestellt und im Verkündungsblatt veröffentlicht. Er beantragt, dass alles gesammelt und dann veröffentlicht wird, damit eine konsolidierte Fassung zur Verfügung gestellt werden kann.

Daniel Münch:

Er berichtet, dass das Rechtsamt bereits darauf wartet.

Mike Niederstraßer:

Er möchte wissen, wie der Beschluss gefasst werden soll, denn die GO muss mit einer anderen Mehrheit als die Anlage 2 beschlossen werden.

Christopher Johne:

Er erklärt, dass die vorhandenen Tätigkeitsbeschreibungen aus der vorhandenen Anlage übernommen werden inklusive der gefassten Änderungen der letzten vier Wochen.

Antrag:

Der Vorstand wird ermächtigt und beauftragt, die Geschäftsordnung inkl. aller noch nicht veröffentlichten Änderungen neu zu veröffentlichen.

Abstimmung: 14 / 0 / 0 – angenommen

TOP 14 Wahl: Lektorat Akrützel (Vorstand)

Felix Quittek:

Er fragt, ob eine Dreierliste vorliegt.

Janine Eppert:

Sie antwortet, dass das Akrützel noch keinen Vorschlag vorlegen konnte.

Christopher Johne:

Er hat gerade mit Maria Hoffmann telefoniert. Das Akrützel hat die Bewerbungen gerade erst bekommen und kann sich nicht äußern. Demnach müsste nächste Woche eine Sitzung gemacht werden. Er bittet um ein Meinungsbild, ob in der nächsten Woche eine Sitzung stattfinden soll.

Meinungsbild:

Durchführung einer Sitzung am nächsten Dienstag: 8 Stimmen

Durchführung einer Sitzung am nächsten Mittwoch: 6 Stimmen

Johannes Struzek:

Er stellt einen **GO-Antrag den TOP ans Ende der Sitzung zu verschieben**.

Es gibt keine Gegenrede, daher ist der Tagesordnungspunkt verschoben.

Felix Quittek:

Er möchte wissen, ob das Gremium den Vorstand beauftragen kann eine Entscheidung zur Personalwahl zu treffen.

Mike Niederstraßer:
Er verneint.

TOP 15 Wahl: Kassenverantwortliche_r (Vorstand)

Christopher Johne:
Er erklärt, dass nach Eva-Maria Bartls Ausscheiden, die Stelle neu ausgeschrieben wurde. Es liegt eine Bewerbung von Antje Oswald vor.

Daniel Münch:
Er beantragt eine Generaldebatte.

Die Öffentlichkeit verlässt für die Personaldebatte den Raum.

Die Öffentlichkeit betritt wieder den Raum.

Die Wahlkommission besteht aus Christopher Johne, Martina Juppe und Julian Volk (kein Widerspruch). Gewählt wird auf grünen Zetteln.

Wahlergebnis:

Ja-Stimmen:	12
Nein-Stimmen:	0
Enthaltungen:	3

Damit ist Antje Oswald als Kassenverantwortliche gewählt

TOP 17 Diskussion und Beschluss: Semesterticket VMT (Vorstand)

Felix Quittek:
Er erläutert, dass ein Angebot des VMT vorliegt. Für 8,50 Euro pro Semester sollen Studierende das gesamte VMT-Gebiet nutzen können, die Vertragsdauer beträgt zwei Jahre. Christopher Johne und er haben an der letzten Verhandlungsrunde teilgenommen. Ein schriftlicher Bericht von Christopher Johne ist allen per Mail zugestellt worden.

Christopher Johne:
Er berichtet, dass das aktuelle Angebot zugestellt wurde, es aber im gedruckten Sitzungsmaterial leider nicht vorliegt. Online ist es verfügbar. Der Durchschnittspreis und das Geltungsgebiet sind gleich geblieben. Er erklärt weiter, dass zusätzlich zum Jena-Ticket dieses Ticket eingeführt werden soll. Die Preisstaffelung wurde auf unsere Forderung hin aufgegeben und der Durchschnittspreis von 8,50 Euro pro Semester angesetzt. Weiterhin wurde die Nutzungsquote aus der Berechnung gestrichen. Die Preisentwicklung soll sich allein an der Schüler_innenmonatskarte orientieren.

Johannes Struzek:
Er würde das Angebot ablehnen, denn die entscheidenden Probleme werden nicht gelöst. Es ist unklar, ob die Linien in die eingemeindeten Ortschaften inbegriffen sind. Unter sozialen Gesichtspunkten ist er gegen das Ticket und würde es gar nicht zur Abstimmung stellen.

Felix Quittek:
Er erklärt, dass eine Entscheidung durch eine Urabstimmung viele. Wir entscheiden nur, ob wir eine Urabstimmung durchführen wollen.

Peter Held:
Er fragt, ob noch andere Modelle diskutiert wurden. Für die Studierenden, die auch in Weimar studieren, lohnt sich das Ticket allemal.

Christopher Johne:
Er berichtet, dass das Thema im Studierendenbeirat andiskutiert wurde. Das Studentenwerk ist dagegen, wir würden außerdem das Solidaritätsmodell aufgeben und das Ticket würde entsprechend teurer.

Mike Niederstraßer:
Er steht dem Ticket eher skeptisch gegenüber. Es ist nett, aber nicht nötig. Die grundsätzliche Kritik daran bleibt bestehen, so dass, wenn wir das überhaupt in Erwägung ziehen, unbedingt eine Urabstimmung durchgeführt

werden müsste. Das Problem der Tarifzone 30 wird nicht gelöst und es bleiben drei Linien übrig. Er fände ein Optionsticket eventuell sinnvoll.

Clemens Beck:

Er ist auf jeden Fall für eine Urabstimmung. Die Studierenden können entscheiden, ob sie das Ticket wollen oder nicht. Das Problem ist studiengangsspezifisch. Geisteswissenschaften nutzen die Bibliothek in Erfurt, um zu Hause arbeiten zu können. Das Angebot erscheint ihm fair, auch wenn der Preis nicht besonders attraktiv ist.

Daniel Münch:

Er wendet ein, dass im Falle einer Urabstimmung, dies recht bald beantragt werden muss. Auch zum Lehramt-Praxis-Semester kann das Ticket sinnvoll sein. Er wäre sehr für eine Urabstimmung. Es gibt Studierende, die das Ticket brauchen z.B. Lehramt, Musik, Geschichte usw. Er findet das Ticket nett, aber nicht unbedingt nötig.

Christopher Johne:

Er erklärt, dass Naturwissenschaftler_innen keine Bücher aus anderen Bibliotheken brauchen. Die FSR-Kom wird über die Notwendigkeit des Tickets diskutieren. Er könnte sich vorstellen, dass das Ticket sich nicht wirklich lohnt. Er ist aber der Auffassung, dass für das Tarifzone 30-Problem eine Lösung in Aussicht steht. Er geht davon aus, dass die Unternehmen inzwischen Verträge mit dem VMT haben. Zum jetzigen Zeitpunkt wäre eine Urabstimmung unklug. Ob wir zum nächsten Wintersemester noch das Jena-Ticket haben, ist unklar. Falls das Jena-Ticket wegfällt, hätten wir das VMT-Ticket immer noch.

Mike Niederstraßer:

Er erklärt, dass die Voraussetzung des VMT-Angebots ist, dass die örtlichen Nahverkehrstickets für die Studierenden fortbestehen.

Johannes Struzek:

Ihm reicht das nicht. Zum Auslaufen des Semestertickets sollte der StuRa ein Sonderkündigungsrecht für das VMT-Ticket haben. Wenn beide Tickets zwingend zusammenhängen, könnte durch die erhöhte Summe (inklusive VMT-Ticket) das Jena-Ticket bei der Urabstimmung gefährdet sein. Er lehnt eine Urabstimmung aus Verantwortung einer Minderheit gegenüber ab, weil sie sich die 8,50 Euro nicht leisten können. Wenn deswegen jemand exmatrikuliert wird, kann er das nicht verantworten.

Felix Quittek:

Er weist darauf hin, dass wir immer wieder über die eingemeindeten Ortschaften sprechen, aber diejenigen, die in Altenburg oder sonst wo wohnen müssen und einen Haufen für den Nahverkehr zahlen, werden nicht bedacht. Wir sind nicht nur für die Studierenden innerhalb der Tarifzone 30 verantwortlich. Wir sollten außerdem überlegen, wie die Zukunft des Semestertickets aussehen soll. Es gibt die Idee, eine Art Thüringenticket für den Nahverkehr einzuführen. Das könnte die Preise beherrschbar halten. Wir müssen überlegen, ob eine Thüringenticketlösung, die für alle Hochschulen gemeinsam verhandelt werden soll, oder eine Jenaer Lösung angestrebt wird. Er wäre auch aus ökologischen Gründen für die erste Lösung.

Carola Wlodarski-Şimşek:

Sie meint, dass wir das Jenaer Wohnungsproblem nicht lösen können, indem wir die Leute in andere Städte verfrachten. Auch Personen, die in anderen Städten wohnen, leben meist in Bahnhofsnähe und können auch mal eine Station laufen. Schon jetzt stinkt es vielen, ein Ticket zu bezahlen, das sie nicht nutzen. Aber noch hält das Sozialmodell, sie denkt aber, dass das bei immer höheren Preisen kippt. Wir sollten uns der sozialen Verantwortung gegenüber den Studierenden bewusst sein. Bei unseren eigenen Beiträgen feilschen wir auch um 50 Cent.

Christina Wendt:

Sie stellt einen **GO-Antrag auf Unterbrechung des TOP** und Vorziehen der Bestätigung der Referatsleitung des Int.Ro.

Christopher Johne:

Er formuliert eine **Gegenrede**, mit der Begründung, dass wir mitten in der Diskussion sind und er betrachtet es als gut, dass die Referatsleitung des Int.Ro die Diskussion mithört.

Abstimmung GO-Antrag: 4 / 5 / 3 – abgelehnt

Clemens Beck:

Er ist der Überzeugung, dass die Tarifzone 30 immer mehr kosten wird. Die Stadt wird nicht weiter zahlen, die OB-Wahlen sind vorbei. Vertragsdetails können unabhängig von einer Urabstimmung diskutiert werden. Hier werden typische Argumente gegen direkte Demokratie angeführt. Der StuRa hat vor den Wahlen nichts zum Thema Semestertickets gesagt. Die Studierenden sollten selbst entscheiden, was sie für richtig halten.

Christopher Johne:

Er denkt, dass für die eingemeindeten Ortschaften eine Lösung gebraucht wird. Wir sollten uns aber mit dem VMT in Verbindung setzen und über die ganze Tarifzone 30 verhandeln. Wir sind die politischen Vertreter_innen

der Studierenden und sollten die Verhandlungspartner_innen bewerten und die Verhandlungen führen. Durch eine Urabstimmung würden sich die Gewichte verschieben und das könnte zu Nachteilen führen.

Cindy Salzwedel:

Sie fragt, ob wir nicht doch das Optionsticket forcieren und das den Studierenden anbieten können.

Felix Quittek:

Er berichtet, dass das Studentenwerk davon ausgeht, dass das technisch nicht durchführbar wäre und rät deswegen davon ab.

Cindy Salzwedel:

Sie ist der Auffassung, dass dann die technischen Möglichkeiten angepasst werden sollten. Das Optionsmodell sollte weiter diskutiert werden. Sie geht nicht davon aus, dass die Mehrheit der Studierenden von dem Ticket profitieren würde.

Julian Volk:

Er möchte wissen, ob auch nach einer negativ ausgefallenen Urabstimmung das Optionsticket eingeführt werden kann.

Christopher Johne:

Bejaht.

Felix Quittek:

Er versteht nicht, wieso wegen 8,50 Euro solche ausschweifenden Diskussionen geführt werden. Es betrifft vielleicht drei Personen, aber Menschen in Erfurt wohnen und das Ticket dringend brauchen, werden nicht bedacht. Das Argument, dass wir den Studierenden keine Anreize bieten wollen, außerhalb Jena zu wohnen, findet er seltsam. Da können wir auch gleich das Bahnticket abschaffen. Er versteht die Angst vor der Urabstimmung nicht.

Mike Niederstraßer:

Er befürchtet bei der Urabstimmung das denkbar schlechteste Ergebnis. Dann hätten wir zwar ein Ergebnis, aber kein Quorum. Das Optionsmodell wurde nie wirklich verhandelt. Das Ticket ist keine Voraussetzung für die Immatrikulation, die Befürchtungen von SSZ und Studentenwerk sind nicht sinnvoll. Es gibt auch andere Modelle, in Leipzig z.B. wird das Optionsticket über den Nahverkehr verkauft. Die Option sollte ernsthaft verhandelt werden. Dann könnte auch dies für die Studierenden zur Wahl gestellt werden.

Christopher Johne:

Er ist der Ansicht, dass wir einen enormen Aufwand hätten, das Optionsticket abzuwickeln. Auch das Studentenwerk wird es nicht umsonst machen. Die Menschen, die in Gera wohnen, haben einen großen Vorteil: geringere Mietpreise. Selbst wenn sie das Nahverkehrsticket kaufen müssten, kämen sie noch günstiger als wenn sie nach Jena zögen. Das Bahnticket abzuschaffen, wäre wirklich eine enorme finanzielle Belastung.

Johannes Struzek:

Er ist überzeugt, dass ein höherer Gesamtpreis die Gefahr birgt, dass wir alle Tickets verlieren.

Clemens Beck:

Er findet die Argumentation inkonsistent. Die geringeren Mietpreise in Gera sollen ein großer Vorteil für die dort Wohnenden sein, aber wir setzen uns vehement für ein Ticket in Maua ein. Der Wohnungsmangel wird sicher nicht besser werden, nur weil die Studierenden in Gera mit den Nahverkehr fahren können.

Christopher Johne:

Er fragt, ob nun eine Urabstimmung vorbereitet werden soll, eine Umfrage zum Optionsmodell oder es eine andere präferierte Option gibt. Er erinnert daran, dass eine Urabstimmungsfrage so gestellt sein muss, dass sie mit Ja oder Nein beantwortet werden kann.

Felix Quittek:

Er stellt den **Antrag**, dass der Vorstand damit beauftragt wird, auf den VMT zu zugehen, um eine Optionsmodell auszuhandeln.

Johannes Struzek:

Er stellt einen **Antrag**, ein Angebot für die ganze Zone 30 bei JNVG, VMT und JES einzuholen.

Christopher Johne:

Er geht davon, dass bei der JeNah wenig Verhandlungsbereitschaft besteht. Bei der JES kann es probiert werden.

Johannes Struzek:

Er würde alle drei möglichen Verhandlungspartner zum Tarifgebiet 30 anfragen und um ein Angebot ersuchen.

Felix Quittek:

Er bittet um eine Entscheidung zu der langfristigen Zielstellung, ob eine thüringenweite oder jenaweite Lösung angestrebt werden soll.

Mike Niederstraßer:

Er weist darauf hin, dass wir schon jetzt das Bahnticket haben, das über das VMT-Gebiet hinausgeht. Die Diskussion zur thüringenweiten Lösung ist noch eine ganz andere Dimension. Das würde er getrennt diskutieren. Es kann in der Struktur des VMT noch große Veränderungen geben. Ein Thüringenticket müsste das Bahnticket einbeziehen.

Christopher Johne:

Er fragt, wie das Land Thüringen einbezogen werden sollte. Er will wissen, ob ein Ministerium angefragt werden sollte, ob eine Unterstützung möglich ist, durch Förderung des Studentenwerks oder ähnliches.

Mike Niederstraßer:

Er ist der Auffassung, dass das nicht auf ein Ministerium verengt werden sollte, sondern als die Landespolitik gefasst werden sollte.

Antrag von Felix Quittek:

Das Sozialreferat bzw. der Vorstand wird beauftragt, ein Optionsticket mit dem VMT auszuhandeln.

Abstimmung: 6 / 1 / 2 – angenommen

Antrag von Johannes Struzek:

Das Sozialreferat bzw. der Vorstand wird damit beauftragt, bei der JNVG, der JES und dem VMT Angebote über ein Ticket aller in der VMT-Tarifzone 30 angebotenen Busverbindungen einzuholen.

Abstimmung: 8 / 1 / 0 – angenommen

Antrag von Daniel Münch:

In Verbindung mit der anstehenden Urabstimmung wird eine Umfrage durchgeführt, ob ein Solidaritäts- oder ein Optionsmodell gewünscht ist.

Abstimmung: 7 / 0 / 2 – angenommen

Antrag von Felix Quittek:

Der Studierendenrat spricht sich dafür aus, langfristig auf ein für alle thüringischen Studierendenschaften einheitliches, in ganz Thüringen gültiges Semesterticket hinzuwirken.

Abstimmung: 4 / 2 / 3 – angenommen

Antrag von Christopher Johne:

Der Studierendenrat strebt langfristig eine Förderung des Semestertickets durch die Landespolitik an.

Abstimmung: 9 / 0 / 0 – angenommen

Antrag von Clemens Beck:

Das Innenreferat wird beauftragt, eine Urabstimmung über das VMT-Semesterticket im Sommersemester 2012 vorzubereiten.

Abstimmung: 5 / 2 / 2 – angenommen

Mike Niederstraßer:

Er fragt nach der Frist für die Vorbereitung der Urabstimmung.

Daniel Münch:

Er erklärt, dass er das gerade nicht beantworten kann.

TOP 18 Diskussion und Beschluss: Unterstützung der Kampagne für „Sarah und Miloud“ (Referat für Menschenrechte)

Janine Eppert:

Sie stellt die Situation von Sarah und Miloud vor, beide sind Mitglieder von „The Voice“ und seit drei Jahren in Deutschland. Sie spielen bei einem Theaterstück mit. Direkt nach der Premiere erging ein Abschiebebescheid. Der StuRa soll die Kampagne gegen deren Abschiebung ideell unterstützen.

Johannes Struzek:

Er stellt einen **GO-Antrag auf sofortige Abstimmung**.

Carola Wlodarski-Şimşek:

Sie formuliert eine **Gegenrede**, da sie nicht annimmt, dass das Gremium ausreichend informiert ist.

Abstimmung GO-Antrag: 2 / 1 / 9 – angenommen

Antrag:

Der Studierendenrat unterstützt die Campagne für „Sarah und Miloud“.

Abstimmung: 9 / 0 / 4 – angenommen

Carola Wlodarski-Şimşek:

Sie fordert das Öffentlichkeitsreferat auf, eine Pressemitteilung zu diesem Beschluss herauszugeben.

TOP 18a M-039–2012: Cinebeats (Falko Windisch)

Peter Held:

Er erklärt, dass das Konzept dem StuRa bekannt ist. Es entstehen keine Kosten, außer die Veranstaltung geht richtig schief. Das ist nicht zu erwarten. Die Freigabe über 1.000 Euro ist zur Absicherung.

Christopher Johne:

Er fragt nach, ob nur die 1.000 Euro Eigenmittel oder die gesamten 14.000 Euro inkl. der Einnahmen freigegeben werden müssen.

Peter Held:

Er geht davon aus, dass nur der im Ausnahmefall zu fördernde Anteil freigegeben werden muss.

Johannes Struzek:

Er denkt, dass das bei einem internen Projekt so nicht gesagt werden kann. Es müssen alle Ausgaben freigegeben werden, wie bei anderen Veranstaltungen auch.

Christopher Johne:

Er erklärt, dass es bei der Veranstaltung Einnahmen und Ausgaben geben wird, die durch die Kasse gehen. Das sollte auch transparent gebucht werden.

Johannes Struzek:

Er plädiert dafür, dass alles, was als Ausgabe gilt, auch als solche gebucht wird.

Anika Rehe:

Sie fragt, wieso das jetzt diskutiert wird. Sie denkt, dass alles wie gewohnt gehandhabt werden kann.

Christopher Johne:

Er stellt einen **GO-Antrag auf sofortige Abstimmung**.

Es gibt keine Gegenrede, daher ist der GO-Antrag angenommen.

Antrag:

Der Studierendenrat beschließt über einen Mittelfreigabeantrag von Falko Windisch zur Absicherung der Semesteranfangsparty Cinebeats Höhe von 1.000 Euro.

Abstimmung: 9 / 0 / 2 – angenommen

TOP 18b Diskussion und Beschluss: Beantragung von Fördergeldern beim Thüringer Sozialministerium (Alex Krahmer)

Alex Krahmer:

Er ist für das Aktionsnetzwerk hier und plant eine Gegenveranstaltung zur Sarranzin-Lesung in Erfurt. Die Veranstaltung soll in Jena stattfinden. Diskutiert wird über die Gegenstudie zu den Sarranzin-Thesen. Der Titel soll „Sarranzin-Thesen auf dem Prüfstand“ lauten. Bezahlt werden sollen Reisekosten und ein Honorar für die ReferentInnen. Der StuRa soll im Auftrag des Aktionsnetzwerk einen Antrag an den Interventionsfond des Thüringer Sozialministeriums stellen.

Cindy Salzwedel:

Sie möchte wissen, ob der StuRa selbst nichts bezahlt und ob die Geld sicher eingenommen werden können.

Alex Krahmer:

Er erklärt, dass das Eintreffen des Geldes quasi sicher ist.

Christopher Johne:

Er zitiert aus dem ausgefüllten Antragsformular des ANW. Die Veranstaltung soll eine Diskussion mit dem Plenum zu den Thesen Sarrazins werden, begleitet von zwei wissenschaftlichen ExpertInnen aus Berlin. Es können auch Gespräche mit den ReferentInnen in Vorbereitung der Sarrazin-Lesung geführt werden.

Alex Kraher:

Er erklärt, dass die Förderungssumme bei 390 Euro liegt.

Carola Wlodarski-Şimşek:

Sie findet es gut und geht davon aus, dass dem nichts im Wege steht.

Felix Quittek:

Er erklärt, dass sich der Vorstand nicht sicher war, ob solche „Förderanträge“ wie Finanzanträge gehandelt und deswegen in der gleichen Höhe von Finanzanträgen entweder im Gremium behandelt oder durch den Vorstand beschlossen werden können.

Mike Niederstraßer:

Er ist der Ansicht, dass das eine grundsätzliche Entscheidung ist, ob eine Veranstaltung unterstützt wird oder nicht. Das sollte im Gremium beschlossen werden.

Peter Held:

Er fragt nach, ob der Antrag nur der Summe nach wie ein Finanzantrag betrachtet werden soll oder auch inhaltlich.

Christopher Johne:

Er ist der Ansicht, dass dies nur der Summe nach erfolgen soll.

Johannes Struzek:

Er plädiert dafür, die Grenzen der ideellen Unterstützung generell abzustecken.

Antrag:

Der Studierendenrat beschließt, stellvertretend für das Aktionsnetzwerk gegen Rechts als antragsberechtigte Körperschaft, einen Antrag auf Mittel aus dem Interventionsfonds des Thüringer Sozialministeriums für die Veranstaltung „Sarranzin-Thesen auf dem Prüfstand“ in Höhe von 390 Euro zu stellen.

Abstimmung: 11 / 0 / 2 – angenommen

Christopher Johne:

Er beantragt die **Feststellung der Beschlussfähigkeit**.

Es sind noch 9 StuRa-Mitglieder anwesend, damit ist die Beschlussfähigkeit nicht gegeben und die Sitzung aufgehoben.

TOP 10 M-020-2012: Finanzierung Fakultätsfestival (FSR Biologie / Biochemie)

wegen Beschlussunfähigkeit nicht behandelt

TOP 12 Bestätigung der Referatsleitung (Int.Ro)

wegen Beschlussunfähigkeit nicht behandelt

TOP 14 Wahl: Lektorat Akrützel (Vorstand)

wegen Beschlussunfähigkeit nicht behandelt

TOP 19 2. Lesung und Beschluss: Satzungsänderung Ämter zur Hälfte mit Frauen besetzen (Mike Niederstraßer)

wegen Beschlussunfähigkeit nicht behandelt

TOP 16 Diskussion und Beschluss: Jahresabschluss 2011 (Haushaltsverantwortlicher)

wegen Beschlussunfähigkeit nicht behandelt

TOP 20 Sonstiges

wegen Beschlussunfähigkeit nicht behandelt

Protokollantin

Sitzungsleitung